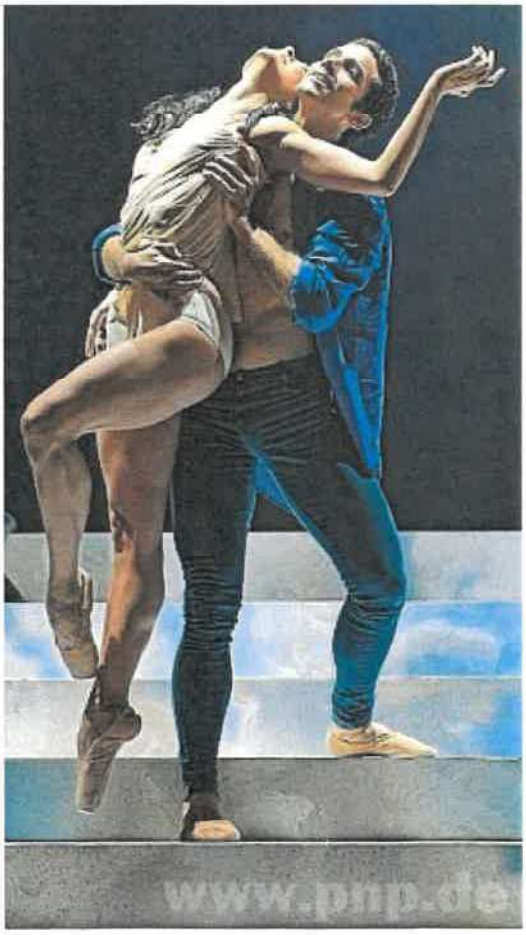
PNP, 24.02.2020

Um Liebe und Freiheit

Gefeierte Ballett-Premiere von "Romeo und Julia" von Sergej Prokofjew im Landestheater

24.02.2020 | Stand 23.02.2020, 19:25 Uhr

Salzburg. Shakespeares Drama "Romeo und Julia" machte die beiden Titelfiguren zum berühmtesten Liebespaar der Welt, um das sich bis heute zahlreiche weitere Kreationen ranken. Sergej Prokofjews 1938 uraufgeführtes Ballett repräsentiert eine der bedeutendsten, oder vielleicht die großartigste Ballettmusik des 20. Jahrhunderts. Reginaldo Oliveira, Ballettdirektor des Landestheaters, schuf nun seine choreografische Version zu Musik und Geschichte der berühmten Liebenden.



Leidenschaftlich: Das "Tanz-Traumpaar" Flavio Salamanca und Márcia Jaqueline. –Foto: Landestheater

Jung, originell und eigenständig

Ihm zur Seite stehen der Bühnenbildner Sebastian Hannak und die Kostümbildnerin Judith Adam. Oliveiras Tanzerzählung des Handlungsballetts mutet originell, eigenständig und jung an, ist von tänzerischem Reiz und reichem Bewegungsvokabular in einer Mischung aus klassischen und modernen Tanzformen. Seine Sicht des Stücks bedingt kleine Änderungen in der Zuordnung der Tanzszenen zur Musik.

Die imposante Bühnenkulisse ist eine Art auf die Seite gekippter Palast der Capulets, die Kostüme sind passend ausgerichtet und zeigen die sozialen Unterschiede der sich befeindenden Parteien. Denn bei Oliveira gehören die Montagues einer anderen Gesellschaftschicht als die vornehmen Capulets an. Sie sind junge, umtriebige Leute, die vor allem den Spaß im Leben suchen und dabei die steiferen Capulets necken und herausfordern, was dann zum Streit führt und den Tod Mercutios und Tybalds nach sich zieht. Romeo schreibt zu Beginn seiner Angebeteten verzückte Liebesbriefe, wofür ihn seine Freunde necken und erst als es zum Streit zwischen den sozial ungleichen Parteien kommt, wird er gewahr, dass Julia den gegnerischen Capulets angehört.

Die Amme übernimmt hier die Rolle, Julia aus den Zwängen ihrer Familie zu befreien und verschafft ihr auch den Trunk zum Scheintod. Oliveira geht es in dieser Geschichte tragischer Verkettungen "weniger um Liebe, als um die Freiheit, sich entscheiden zu können, wie man leben möchte". Alles wird hier rein tänzerisch veranschaulicht, ohne jegliche Requisiten nur aus der Bewegung und dem körperlichen Ausdruck gestaltet. Das erweist sich als besonderes und eindrucksvolles Plus dieser choreografischen Realisation.

Darsteller einmal mehr Salzburgs Traumpaar

Flavio Salamanca und Márcia Jaqueline in den Rollen von Romeo und Julia erweisen sich einmal mehr als Salzburgs Tanz-Traumpaar. Sehr ausgefeilt, differenziert und tänzerisch anspruchsvoll gestalten sie die Facetten des glücklosen Liebespaars. Harriet Mills und Paulo Muniz geben sich distinguiert als Lady und Lord Capulet, wobei die Lady zu tragisch übersteigerter Dramatik neigt, während sich der Lord eher über Gefühlskälte definiert. Solche zeigt vor allem Alexander Korobko als der steife Tybalt.

Die Rolle der Amme ist zu zentraler Bedeutung aufgewertet, was Larissa Mota eindringlich in vielen Facetten fantasievollen Bewegungsvokabulars zeigt. Iure de Castro und Diego de Cunha sind als Mercutio und Benvolio die lausbubenhaften Gefährten Romeos, wilde energiegeladene Tunichtgute und Spaßvögel. Ebenso gebärdet sich auch das Ensemble aus Menschen auf der Straße oder Gäste beim Maskenball.

Wermutstropfen: Musik aus dem Lautsprecher

Tanzmenschen sind zwar generell junge Leute, aber hier liegt auch die choreografische Betonung auf einer Darstellung von Jugend in der tänzerischen Ausrichtung energiegeladener Bewegungsintensität. Der Wermutstropfen der Produktion liegt, diesmal besonders spürbar, in der Musikbeschallung aus dem Lautsprecher. Diese Musik verlangt eine Orchesterpräsenz im Graben.

Elisabeth Aumiller

Weitere Aufführungen bis Freitag, 22. Mai, 19.30 Uhr. Karten gibt es unter ☎ +43(0)662/87151-2222 und service@salzburger-landestheater.at.